

Prof. Dr.-Ing. E. h. O. Bauer: „Die Tätigkeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung“.

Er dankte zunächst dem Verbands für die Unterstützung, die ein ersprießliches Arbeiten des Instituts ermöglichte. Die in Arbeit befindlichen Untersuchungen beziehen sich auf die Erstarrungsdiagramme von Metallegierungen. Es wird ferner versucht, den Ziehvorgang theoretisch aufzuklären. Eine Arbeit über den Feinbau der Mischkristalle soll Aufklärung über Korrosionserscheinungen bringen. Besondere Untersuchungen sind der Korrosion von Aluminiumlegierungen gewidmet. Es wird sicherlich auch für die Praxis sehr förderlich sein, wenn man genau weiß, welche Anforderungen man an die Aluminiumlegierungen stellen kann, weil man hierdurch in der Lage ist, die Verwendungsgebiete richtig zu wählen. Während man bei Eisen und Stahl die Rosterscheinungen als natürlich hin nimmt, ist man bei Aluminium empört, wenn Korrosionserscheinungen auftreten. Selbstverständlich wird das Institut bestrebt sein, allen Anregungen aus der Praxis ein williges Gehör zu schenken, und im regen Gedankenaustausch mit der Praxis zu stehen. Immerhin möchte aber Prof. Bauer davor warnen, sich allzusehr auf reine Zweckwissenschaft einzustellen, weil dies, wie man es ja auch in Amerika beobachten kann, zur Verflachung führen muß.

Nach Erledigung der Vorträge legte der Geschäftsführer der Versammlung fünf verschiedene Resolutionen vor, die trotz der Kürze nicht im Wortlaut verlesen wurden. Die erste betraf eine Eingabe an die Reichsregierung, das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen zu verlängern. Die zweite richtete an das Reichswirtschaftsministerium die Bitte, alle Anträge auf zollfreien Veredlungsverkehr mit Metallen abzulehnen, die dritte an das Finanzministerium das Ersuchen, Buchprüfungen nicht vorzunehmen, falls die Richtigkeit durch einen amtsvereidigten Bücherrevisor bestätigt werde und nicht besondere Gründe hierzu vorliegen. Viertens soll an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet werden, den § 2 des Gesetzes über die Ringbildung nicht einzuführen, und fünftens soll an den Verkehrsminister die Bitte gerichtet werden, die Durchfuhrtarife in Hinsicht auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie einer Nachprüfung zu unterziehen. An die Versammlung schloß sich eine Mitgliederversammlung zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und eine Besichtigung der Vereinigten Aluminium-Werke A.-G., Lautawerk an.

Neue Bücher.

Das deutsche Patentrecht. Ein Handbuch für Praxis und Studium. Von Geh. Reg.-Rat Dr. F. Damm e, ehem. Direktor im Reichspatentamt, und Geh. Reg.-Rat. R. Lutter, Direktor im Reichspatentamt. Dritte, völlig neubearbeitete Auflage. 706 Seiten Großoktav. 1925. Verlag von Otto Liebmann, Berlin W 57. M 26,—, eleg. geb. M 28,—. Vorzugspreis für Bezieher der Deutschen Juristen-Zeitung M 22,—, eleg. geb. M 24,—.

Jeder Patentbeflissene kennt doch wohl einerseits das bekannte Buch von Dr. F. Damm e, „Das deutsche Patentrecht“, Berlin 1906, sowie sein originelles Werkchen „Der Schutz technischer Erfindungen als Erscheinungsform moderner Volkswirtschaft“ mit seinen meisterhaften historischen Schilderungen, besonders über die Entwicklung des Patentwesens in England u. a. m. Andererseits ist sehr bekannt das Buch von R. Lutter, „Patentgesetz“, Guttentagsche Sammlung, Berlin und Leipzig 1920.

Die beiden Autoren haben sich nunmehr zu dem vorliegenden Werk in gemeinsamer Arbeit vereinigt, wobei glücklicherweise die oben erwähnte historische Entwicklung in dem Buche ihren Platz behalten hat. Natürlich ist das Werk vollkommen auf der Höhe der Zeit, enthält alle durch die Kriegsmaßnahmen veranlaßten und dauernd wirksam gewordenen Bestimmungen, die Einwirkungen des Versailler Vertrages und alle sonstigen Neuerungen in der Gesetzgebung und Rechtsprechung. Man merkt an der Vermehrung und Abänderung der amtlichen Anordnungen, die in dem Buch besprochen sind, das Mitarbeiter Direktor Lutters, der an maßgebenden Stellen im Reichspatentamt tätig ist und an der Abfassung

und Durchführung dieser Anordnungen beteiligt war. Etwas, was man in anderen Büchern nicht findet, ist das zweite Buch, das sich mit dem Reichspatentamt beschäftigt. Man kann sich hier unschwer darüber unterrichten, was inzwischen abgeschafft und was alles Neue zugekommen ist, wie die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand usw. Daß das Buch auch die allerneuesten Anschauungen auf dem Gebiete des Patentwesens enthält, zeigen die Bemerkungen auf Seite 150, wo angeführt wird, daß nicht unbedingt der Erfolg ausschließlich auf dem rein technischen Gebiet liegen muß, sondern, daß die technische Eigenart auch anerkannt werden kann, wo es sich z. B. um die Gewinnung von Blutserum in dem lebenden Tierkörper, die Ausnutzung der Funktionen von Bakterien zur Herbeiführung von Gärungsvorgängen und ähnliche Maßnahmen, die sich des Tierkörpers zur Erzeugung neuer Werte bedienen, handelt.

Im Anhang sind natürlich die deutschen Gesetze und Verordnungen abgedruckt, ebenso die internationalen Verträge und Abkommen, so daß das Buch ein äußerst wertvolles und vollständiges Sammelwerk über Patentrecht darstellt. Selbstverständlich ist wie früher in Fußnoten auf die einschlägigen Entscheidungen von Patentamt und Reichsgericht in erschöpfender Weise hingewiesen, so daß auch in dieser Beziehung nichts fehlt.

Fertig. [BB. 357.]

Lehrbuch der chemischen Technologie. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Ost, Hannover, Technische Hochschule. 15. Auflage mit 330 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. Verlag Dr. M. Jänecke. Leipzig 1926. Geh. M 15,—; geb. M 16,80

Die Auflagen dieses trefflichen Werkes wachsen sich nach gerade zu Jahresringen aus. Dieses häufige Erscheinen kommt natürlich der Aktualität des Inhalts sehr zu Nutze. In der vorliegenden 15. Auflage ist nicht nur eine Reihe von veralteten Abbildungen durch moderne ersetzt worden, sondern es sind auch die Produktionsziffern, soweit es irgend möglich war, bis auf die Gegenwart fortgeführt worden.

In vielen Einzelheiten im Text merkt man die bessernde Hand des Verfassers und die Beihilfe, die ihm aus Kreisen der Industrie und der Fachgenossen geworden ist.

Ausstattung und nunmehr auch das Papier sind vorzüglich. Rassow. [BB. 37.]

Das Verhalten von Eisen, Rotguß und Messing gegenüber den in Kaliabwässern enthaltenen Salzen und Salzgemischen bei gewöhnlicher Temperatur und bei den im Dampfkessel herrschenden Temperaturen und Drucken. Von Bauer, Vogel und Zapf. Sonderheft des Materialprüfungsamtes. Jul. Springer. 1925. 62 Seiten. M 6,—

Es handelt sich bei diesen, auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes und mit Hilfe des Leunawerkes ausgeführten Untersuchungen wesentlich um die bekannten Angriffe der Dampfkessel durch Magnesiumsalze, und zwar unter den Bedingungen der Praxis, d. h. durch Salzlösungen von nicht über $2-2\frac{1}{2}$ g Salz im Liter und ohne Ausschluß des Luftsauerstoffs, der das Rosten verursacht. Bei Zimmertemperatur sind diese Angriffe durch alle Salzlösungen gering und nicht stärker als durch lufthaltiges destilliertes Wasser. Anders bei 16 Atm. Druck, etwa 202° entsprechend. Das Leunawerk stellte zwei Dampfkessel von je 25 l Fassung her, in diesen wurden Metallplättchen von 13,5 qcm Fläche isoliert aufgehängt, und zwar von kohlenstoffarmem Flußeisen (mit 0,05 % C und 0,45 % Mn), von Rotguß und von Messing, und in dem einen Kessel mit destilliertem Wasser, in dem anderen mit Salzlösung von $0-2\frac{1}{2}$ g im Liter gleichzeitig 144 Stunden auf 16 Atm. erhitzt. Nachher wurde von den Plättchen der Rost abgewischt und die Gewichtsabnahme bestimmt. Von Salzen kamen zur Anwendung Natriumchlorid, Calciumchlorid, Magnesiumchlorid, Natriumsulfat, Magnesiumsulfat sowie Gemische dieser, ferner mehr oder weniger verdünnte Kaliendlaugen, Saale- und Lupewasser. Die Dampfkesselversuche führte das Leunawerk aus unter Aufsicht des Prüfungsamtes.

Im Dampfkessel traten die Angriffe des Chlormagnesiums und Magnesiumsulfats auf Eisen deutlich zutage. Während die Eisenplättchen im destillierten Wasser meist weniger als 3 mg abnahmen, verloren sie in den Natriumchloridlösungen 2–4 mg, in den Calciumchloridlösungen 3–5 mg, im Natriumsulfat bis